

space but in duration, and in a point in time which did not yet exist. His hands sought to touch an impalpable and unreal body. It was such a painful effort that this thing which was moving away from him and trying to draw him along as it went seemed the same to him as that which was approaching unspeakably. He fell to the ground.

three

He felt he was covered with impurities. Each part of his body endured an agony. His head was forced to touch the evil, his lungs to breathe it in. There he was on the floor, writhing, reentering himself and then leaving again. He crawled sluggishly, hardly different from the serpent he would have wished to become in order to believe in the venom he felt in his mouth. He stuck his head under the bed, in a corner full of dust, resting among the rejectamenta as if in a refreshing place where he felt he belonged more properly than in himself. It was in this state that he felt himself bitten or struck, he could not tell which, by what seemed to him to be a word, but resembled rather a giant rat, an all-powerful beast with piercing eyes and pure teeth. Seeing it a few inches from his face, he could not escape the desire to devour it, to bring it into the deepest possible intimacy with himself. He threw himself on it and digging his fingernails into its entrails, sought to make it his own. The end of the night came. The light which shone through the shutters went out. But the struggle with the horrible beast, which had ultimately shown itself possessed of incomparable dignity and splendor, continued for an immeasurable time. This struggle was terrible for the being lying on the ground grinding his teeth, twisting his face, tearing out his eyes to force the beast inside; he would have seemed a madman, had he resembled a man at all. It was almost beautiful for this dark angel covered with red hair, whose eyes sparkled. One moment, the one thought he had triumphed and, with uncontainable nausea, saw the word "innocence", which soiled him, slipping down inside him. The next moment, the other was devouring him in turn, dragging him out of the hole he had come from, then tossing him back, a hard, emptied body. Each time, Thomas was thrust back into the depths of his being by the very words which had haunted him and which he was pursuing as his nightmare and the explanation of his nightmare. He found that he was ever more empty, ever heavier; he no longer moved without infinite fatigue. His body, after so many struggles, became entirely opaque, and to those who looked at it, it gave the peaceful impression of sleep, though it had not ceased to be awake.

## Thomas der Dunkle

Maurice Blanchot. Übersetzung Jürg Laederach.

1941

eins

Thomas blieb auf seinem Zimmer und las. Er saß mit vor der Stirn verschränkten Händen, die Daumen gegen die Haarwurzeln gedrückt, und so absorbiert, daß er keine Bewegung machte, als die Tür aufging. Wer eintrat und sah, daß sein Buch immer noch auf denselben Seiten geöffnet war, der dachte, er tue nur so, als lese er. Er las aber. Er las mit unüberbietbarer Genauigkeit und Aufmerksamkeit. Vor jedem Zeichen befand er sich in der Lage des Männchens, das von der Gottesanbeterin gleich verschlungen wird. Der eine wie das andere schauten sich an. Die Worte, die aus einem mit tödlicher Macht versehenen Buch stammten, übten eine milde und friedliche Anziehung auf den Blick aus, der sie berührte. Jedes Wort ließ den allzu lebhaften Blick wie ein halbgeschlossenes Auge in sich ein, es hätte ihn unter anderen Umständen nicht eingelassen. Thomas glitt so auf diese Gänge zu, näherte sich ihnen wehrlos bis zu dem Augenblick, wo der innere Bezirk des Wortes ihn erblickte. Das war noch nichts Erschreckendes, fast noch ein angenehmer Augenblick, den er gern verlängert hätte. Mit Freuden sah der Leser sich diesen kleinen Funken Leben an, den zweifellos er erweckt hatte. Mit Vergnügen sah er sich im Auge, das ihn sah. Sein Vergnügen wurde so— gar beträchtlich größer. Es wurde so groß und unbarmherzig, daß er sich ihm gewissermaßen mit Schrecken unterwarf und sich, unerträglicher Augenblick, ohne von seinem Gegenüber ein erwidertes Zeichen des Bündnisses zu erhalten, aufrichtete und die ganze Seltsamkeit sah, die darin lag, von einem Wort wie von einem lebenden Wesen angeschaut zu werden, und nicht nur von einem Wort, sondern von allen Worten, die in diesem Wort steckten, von allen, die es begleiteten und wiederum in sich andere Worte enthielten, wie eine Reihe Engel, die sich unendlich weiter bis zum Auge des Absoluten fortsetzt. Von einem so gut verteidigten Text lief er bestimmt nicht weg, legte seine ganze Kraft in den Willen, sich seiner zu bemächtigen, weigerte sich hartnäckig, seinen Blick abzuziehen, glaubte noch, er sei ein tiefer Leser, als bereits die Worte sich seiner bemächtigten und ihn zu lesen begannen. Er wurde von Händen fühlbar ergriffen und durchdrungen, von einem Zahn voll Gift gebissen; mit seinem lebenden Körper drang er in die namenlosen Formen der Wörter ein.

gab ihnen von seiner Substanz, legte ihre Beziehungen fest, verlieh dem Wort *Sein* sein Sein. Stundenlang blieb er reglos, von Zeit zu Zeit das Wort Augen an Stelle der Augen: untätig war er, gefangen und bloßgelegt. Und selbst später, als er sich hatte gehenlassen und sein Buch anschaute und angeekelt in der Form des Textes, den er las, sich selbst erkannte, hielt er noch an dem Gedanken fest, daß in seiner bereits sinnentleerten Person dunkle Ausdrücke verblieben, körperlose Seelen und Engel von Wörtern, die ihn zutiefst ausforschten, während die Wörter *er* und *ich*, auf seinen Schultern sitzend, bereits ihr Gemetzel begannen.

**zwei**

Als er diese Anwesenheit zum ersten Mal wahrnahm, war es Nacht. In einem Lichtschein, der durch die Fensterläden drang und das Bett in zwei Hälften teilte, sah er das ganz leere Zimmer, es war zur Aufnahme eines Gegenstandes der art unfähig, daß das Sehen darunter litt. Das Buch verfaulte auf dem Tisch. Niemand ging im Zimmer umher. Seine Einsamkeit war vollkommen. Aber so sicher er auch war, daß niemand im Zimmer, nicht einmal auf der Welt war, so sicher war er auch, daß da jemand war, der seinen Schlaf bewohnte, der sich ihm auf nächste Nähe näherte, der um ihn und in ihm war. In einer Regung von Einfalt setzte er sich auf seinen Hintern und suchte die Nacht zu durchdringen, versuchte sich mit der Hand Licht zu schaffen. Aber er war wie ein Blinder, der beim Hören von Lärm überstürzt seine Lampe anzündet: nichts erlaubte ihm ein Festhalten dieses Vorkommnisses in dieser oder einer anderen Form. Er war etwas Unzugänglichem, Fremdem ausgeliefert, von dem er sagen konnte: das gibt es nicht; das ihn dennoch mit Schrecken erfüllte und, wie er fühlte, auf der Ebene seiner Einsamkeit umherirrte. Als er die ganze Nacht und den ganzen Tag mit diesem Wesen wach gelegen hatte, bemerkte er plötzlich, als er Ruhe suchte, daß an die Stelle des ersten ein zweites Wesen gerückt war, ebenso unzugänglich, gleich dunkel und dennoch anders. Es handelte sich um eine Modulation innerhalb der Nichtexistenz, um eine andere Art, nicht dazusein, um eine andere Leere, worin es sich wieder regte. Jetzt näherte sich ihm bestimmt jemand, der hielt sich nicht überall und nirgends auf, sondern einige Schritte weit weg, unsichtbar und bestimmt. Mit einer unaufhaltsamen und durch nichts zu beschleunigenden Bewegung kam ihm eine Macht entgegen, deren Berührung er nicht hinnehmen konnte. Er wollte fliehen. Er stürzte in den Gang hinaus. Keuchend und fast außer sich hatte er kaum ein paar Schritte gemacht, als er das unaufhaltsame Vorrücken des ihn aufsuchenden Wesens bemerkte. Er ging zurück ins Zimmer. Er verbarrikadierte die Tür. Mit dem Rücken zur Wand wartete er. Und weder Minuten noch Stunden ließen sein Warten müde werden. Immer näher fühlte er sich einem immer ungeheuerlicheren Nichtsein, dessen Begegnung

die ganze Unendlichkeit der Zeit in Anspruch nehmen Würde. Jeden Augenblick fühlte er, daß es ein wenig näher gerückt war, und er kam ihm ein Stückchen zuvor, ein winziges, aber uneinholbares Stückchen Zeit. Er sah es, ein grauenhafte's Wesen, das sich im Raum bereits an ihn preßte und, da es außerhalb der Zeit war, unendlich weit weg blieb. Warten und Angst, so unerträglich, daß sie ihn von sich selber lösten. Eine Art Thomas verließ seinen Körper und ging der sich versteckenden Drohung entgegen. Sein Blick versuchte nicht etwa in die Weite, sondern in die Dauer vorzustößen, hin zu einem zeitlichen Punkt, den es noch nicht gab. Seine Hände versuchten einen unertastbaren und unwirklichen Körper zu berühren. Die Anstrengung war so schmerzhaft, daß das Ding, das sich von ihm entfernte und ihn während des Entfernens an sich ziehen wollte, ihm dasselbe schien wie jenes, das ihm unaussprechlich näher kam. Er fiel zu Boden.

**drei**

Er hatte die Empfindung, mit schmutzigen Substanzen übergossen zu werden. Jeder Teil seines Körpers lag im Todeskampf. Sein Kopf war gezwungen, das Böse zu berühren, seine Lungen, es zu atmen. Da lag er auf dem Parkett, wand sich, kam dann zu sich zurück, ging dann hinaus. Mit Mühe kroch er, von einer Schlange war er kaum zu unterscheiden; er hatte eine werden wollen, um an das Gift glauben zu können, das er in seinem Mund fühlte. Er steckte seinen Kopf unter das Bett, in eine Ecke voll Staub, in den Ablagerungen ruhte er sich aus wie an einem Erholungsort, wo er sich eher zu Hause fühlte als in sich selbst. In solchem Zustand fühlte er, wie er gebissen oder geschlagen wurde, er konnte es nicht genau sagen, und zwar von etwas, das ihm ein Wort zu sein schien, das aber eher einer riesigen Ratte ähnelte, mit durchdringenden Augen, mit glänzenden Zähnen, ein allmächtiges Tier. Als er es einige Fingerbreit von seinem Gesicht entfernt wahrnahm, bekam er ununterdrückbare Lust, es aufzuessen, es in den innigsten Kontakt mit sich zu bringen. Er warf sich darauf, trieb ihm die Fingernägel in die Eingeweide und versuchte, es sich anzuverwandeln. Das Ende der Nacht kam. Das durch die Fensterläden scheinende Licht erlosch. Aber der Kampf mit dem entsetzlichen Tier, dem schließlich unvergleichliche Würde und Kraft zugewachsen waren, dauerte unermeßlich lange Zeit. Dieser Kampf war entsetzlich für das Wesen, das am Boden kauerte und die Zähne fletschte, sich das Gesicht aufriß, sich die Augen ausriß, um das Tier dort hineinzustecken. Dieses Wesen hätte einem Wahnsinnigen geähnelt, wenn es einem Menschen geglichen hätte. Das Tier war für diese Art von schwarzem Engel fast schön zu nennen, mit roten Haaren bedeckt, funkelnde Augen. Bald glaubte der eine gewonnen zu haben und sah mit unbezwingbarem Ekel das Wort Unschuld in sich hinuntersteigen, es beschmutzte ihn. Bald fraß der

andere den einen auf, zog ihn in das Loch, aus dem er hergekommen war, spuckte ihn dann wie einen harten und leeren Körper aus. Jedesmal war Thomas bis auf den Grund seines Wesens von denselben Worten angewidert, die ihm nachgelauften waren und die er als seinen Alptraum und als die Erklärung seines Alptraums verfolgte. Immer leerer und immer schwerer wurde er, nur noch mit unendlicher Müdigkeit bewegte er sich. Nach so langem Kampf wurde sein Körper ganz opak, und dem Betrachter vermittelte er den Eindruck von erholsamern Schlaf, ob schon er nicht aufgehört hatte wach zu sein.

My window overlooked an empty landscape where nothing ever moved. No houses were visible, only the debris of the collapsed wall, a bleak stretch of snow, the fjord, the fir forest, the mountains. No colour, only monotonous shades of grey from black to the ultimate dead white of the snow. The water lifeless in its dead calm, the ranks of black trees marching everywhere in uniform gloom. Suddenly there was a movement, a shout of red and blue in that silent grey monotone. I seized my overcoat, struggled into it as I rushed to the door; changed my mind and went back to the window, which was stuck fast. I managed to heave it up, stepped out on to piles of rubble, then pulled it shut behind me with the tips of my fingers. Slithering on the frozen grass, I ran down the slope; it was the quickest way; and I had eluded the woman of the house, whom I suspected of keeping watch on my movements. There was no one on the narrow path skirting the fjord, but the person I was chasing could not be far off. The path plunged into the forest. At once it got colder and darker under the trees, which grew close together, their black branches meeting in dense entanglements overhead, intertwining with the undergrowth lower down. Twenty invisible people could have been near me, but I saw the ghostly grey coat flicker among the firs, and occasionally caught a glimpse of its checked lining. The wearer's head was uncovered: her bright hair shimmered like silver fire, an *ignis fatuus* glimmering in the forest. She hurried on as fast as she could, anxious to get out of the trees. She was nervous in the forest, which always seemed full of menace. The crowding trees unnerved her, transformed themselves into black walls, shutting her in. It was late, after sunset; she had come too far and must hurry back. She looked about for the fjord, failed to see it, lost her bearings, and at once became really frightened, terrified of being overtaken by night in the dark forest. Fear was the climate she lived in; if she had ever known kindness it would have been different. The trees seemed to obstruct her with deliberate malice. All her life she had thought of herself as a foredoomed victim, and now the forest had become the malign force that would destroy her. In desperation she tried to run, but a hidden root tripped her, she almost fell. Branches caught in her hair, tugged her back, lashed out viciously when they were disentangled. The silver hairs torn from her head glittered among black needles; they were the clues her pursuers would fol-